

Ricardo-Harris

Manuscript I

Alle Rechte vorbehalten.

N. M. S. 80/11

V o r t r a g

von

Dr. Rudolf Steiner

gehalten zu Dornach am 22. November 1914.

Meine lieben Freunde,

Aus den gestrigen Auseinandersetzungen werden Sie haben entnehmen können, dass selbst unsere Leibesform dadurch so ist, wie sie ist, dass sie gleichsam darstellt ein Ergebnis des Zusammenwirkens der luziferischen und ahrimanischen Mächte.

Es ist gerade für unsere Zeit sehr wichtig, dieses Zusammenwirken der luziferischen und ahrimanischen Mächte wirklich zu kennen, denn dadurch wird allmählich in die Menschheit einziehen können überhaupt ein Verständnis für die Kräfte, die hinter der äusseren Phantasmagorie des Daseins wirken. Wir wissen ja, dass wir weder Ahriman zu hassen, noch uns vor Luzifer zu fürchten brauchen, weil diese Mächte ja nur so lange gewissermassen feindliche Mächte in der Welt sind, als sie nicht in ihren eigenen Gebieten wirken. Davon ist ja voriges Jahr in München viel gesprochen worden. Darüber sind auch schon hier Andeutungen gemacht worden.

Indes wir nun gestern gesehen haben, wie der physische, räumliche Menschenleib in seiner Form zustande kommt, durch das Wider

spiel der luziferischen und abrimanischen Mächte, haben wir gewissermassen auf das Aeusserlichste im Menschenleben hingewiesen, in dem Luzifer und Abriman ihre Rolle spielen.

Sie wissen, wir kommen etwas mehr in das Innere des Menschenlebens, wenn wir vom physischen Leibe fortschreiten zum Ätherischen Leibe. ~~Der Aetherleib~~ ist gewissermassen der Bildner des physischen Leibes, er ist eingebettet in die ganze Ätherische Welt, er liegt als ein beweglicher, immer in sich beweglicher Ätherischer Organismus unserem physischen Organismus zu Grunde.

Nun ist auch in Bezug auf den Ätherischen Leib zu sagen, dass auch in ihm, gerade ^{so} wie wir das für den physischen Leib gesehen haben, luziferische und abrimanische Mächte wirksam sind, dass der Mensch auch als ~~ätherisches~~ ^{Wesen} hineingestellt ist - das müssen wir betonen - in das Widerspiel der luziferischen und abrimanischen Kräfte.

Und ^{nun} (um auf dasjenige hinzuweisen, auf das es dabei ankommt, wollen wir einmal einen Blick werfen auf die drei Grundtätigkeiten des menschlichen Wesens, insofern der Mensch nicht ein physisches Wesen ist: auf das Wollen, Fühlen und Denken.

Dieses Wollen, Fühlen und Denken, wir sehen es ja hier natürlich nicht, wenn wir den Menschen in Bezug auf seinen physischen Leib ansehen. Nur insofern der physische Leib seinen Ausdruck hat in einer gewissen Physiognomie, in Gesten und dergleichen, können wir dasjenige, was im menschlichen Innern ist, ahnen durch den physischen Leib hindurch. Der Aetherleib aber ist, ~~in sich~~ schon, als ein in sich beweglicher Organismus, ein immerwährender Ausdruck des Denkens, Fühlens und Wollens des Menschen.

In Bezug auf dieses Denken, Fühlen und Wollen hat es wieder

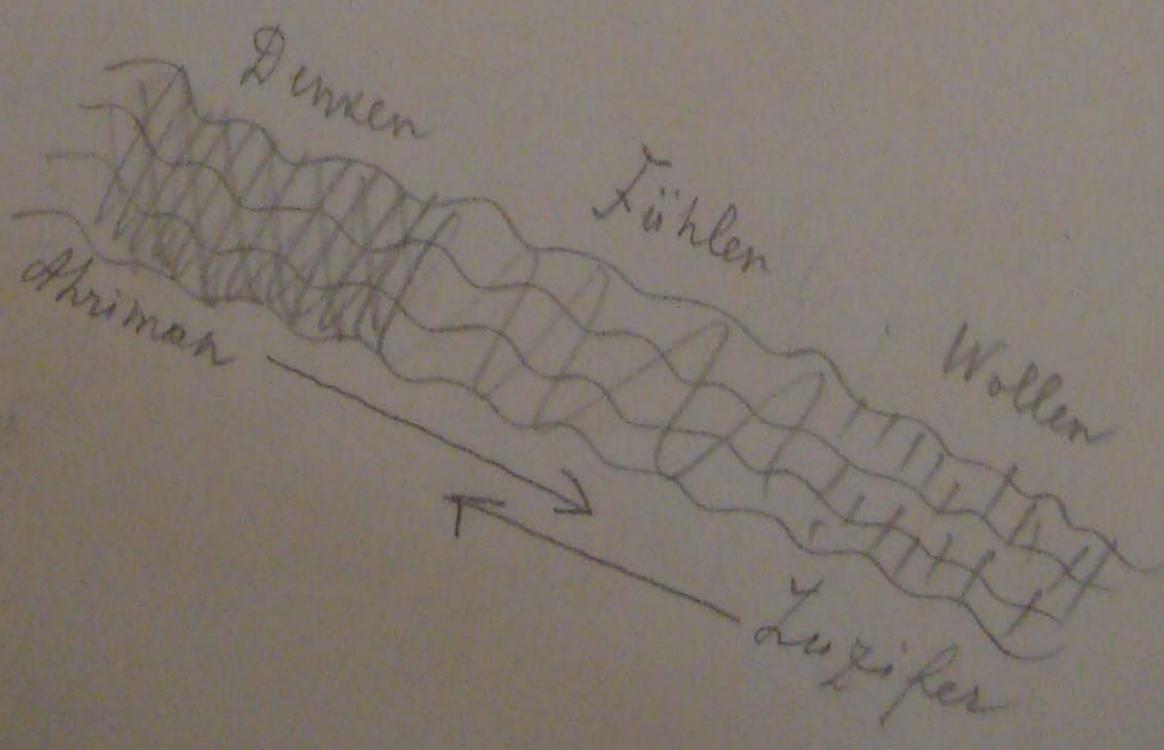
der andere ist etwas älter, und der dritte ist schon ganz alt geworden. Sie sind sehr verschieden in ihrer Erscheinung. ^{Aber} ~~So-~~ bald man die drei Alter ~~aber~~ zusammenhält, weiss man, was ein Mensch ist.

So ist es aber auch mit dem Wollen, Fühlen und Denken. Der Unterschied ist nur der, dass das Wollen dieselbe Seelentätigkeit ist, wie das Denken, nur ganz jung, ^{noch} Kindlich; und wenn das Wollen älter wird, dann wird es Fühlen und das ganz alte Wollen ist das Denken. Das ist nur ein Unterschied im Alter: Wollen, Fühlen und Denken, nur dass sie zusammenleben in unserer Seele, die Lebensalter für diese Seelentätigkeit ^{das} macht die Sache schwierig. Aber wir haben ja schon auseinandergesetzt, bei anderer Gelegenheit, - Sie brauchen ^{es} nur nachzulesen ^(in meinem Buche) die "Schwelle der geistigen Welt" - ^{dass} (sobald wir aus der physischen Welt hinauskommen, ^{da verwandelt sich alles,} da gilt das Gesetz der Verwandlung, nicht der Starrheit. ~~Das~~ Alte wird plötzlich jung, das Junge alt usw. ^{in uns} ^{drei} So dass wirklich gleichzeitig auftreten können die Seelentätigkeiten, die ~~da jung sind,~~ ^{(das sieht jetzt bald als junges Wollen) (bald als)} das Wollen, ~~das~~ ^{d.h.} ältere Wollen, ~~das~~ Fühlen, und das älteste ^(das ganz alte Wollen, d.h.) Wollen, ~~das~~ Denken. ^{Da sehen die Lebensalter durcheinander)} ^(des Menschen) Es wird dann alles flüssig. Und so ist es im Aetherleib

Aber diese Verwandlung kann nicht, ^{so} ohne weiteres durch sich selbst ^{wäre} zustandekommen. Dasjenige, was einheitliche Seelentätigkeit ~~ist~~, das kommt uns überhaupt, im gewöhnlichen Leben nicht zum Bewusstsein. Das können wir ~~nicht~~ garnicht ins Bewusstsein hineinbringen. Wenn wir, weil ja die ganze Sache im Aetherleib beobachtet werden muss und der Aetherleib etwas **Bewegliches**, ^{Flüssiges} ~~fließendes~~ ist, den Aetherleib hinzeichnen wie einen fortlaufenden Strom, symbolisch, so kommt uns dieser Strom der Seelentätigkeit im gewöhnlichen Leben ^(so überhaupt) nicht zum Bewusstsein, sondern in die-

sen Strom, in dieses fortwährende Bewegen des Aetherleibes, das mit der Zeit fortfließt, ^{da} gliedert sich hinein einmal luziferische und dann wieder ahrimanische Tätigkeit. Die luziferische Tätigkeit macht dieses ^(das Wollen) ~~Jungsein~~. Unsere Seelentätigkeit, durchzogen von Luziferischem, ist Wollen. Wenn das Luziferische in unserer Seelentätigkeit ^{überwiegt} ~~nun~~ ~~wirkt~~, wenn in unserer Seele nur Luzifer seine Kräfte geltend macht, so ist das W o l l e n. Luzifer wirkt verjüngend auf den Gesamtstrom unserer Seelentätigkeit.

Wenn Ahriman dagegen hauptsächlich seine Wirkung ^{aus} ~~aus~~sert in unserer Seelentätigkeit, dann verhärtet er unsere Seelentätigkeit, sie wird alt und das ist D e n k e n. Dieses Denken, dieses Gedanken-haben, ist garnicht möglich im gewöhnlichen Leben, ohne dass in dem Ätherischen Leibe Ahriman seine Kräfte entfaltet. Man kann nicht, im Seelenleben, insofern es sich im Aetherleibe ^{aus} ~~aus~~sert, ohne Ahriman und Luzifer auskommen. Würde Luzifer sich ganz zurückziehen von unserem Ätherischen Leibe, dann würden wir kein luziferisches Feuer haben zum Wollen. Würde Ahriman sich ganz zurückziehen von unserem Seelenleben, dann würden wir niemals die ^{Kühle} ~~Kühnheit~~ des Denkens entwickeln können. In der Mitte von beiden ist eine Region, wo sie miteinander kämpfen.



Hier durchdringen sie sich, Luzifer und Ahriman, hier spielen ihre Tätigkeiten in einander. Das ist die Region des Fühlens.

In der Tat, so erscheint der menschliche Aetherleib, dass man darinnen wahrnehmen kann das luziferische Licht und die ahrimannische ^(Härte) ~~Härte~~ Tätigkeit. Wenn man ~~den~~ ^{ist das natürlich} menschlichen Aetherleib ^(Zeichnung) überblickt, so ~~sind sie~~ nicht so angeordnet, wie hier, symbolisch, sondern da ist ein Durcheinander, ~~da~~ sind Einschiebsel, in denen der Aetherleib undurchsichtig erscheint, so wie wenn er - ich mochte sagen - ~~ähnliche~~ ~~Einschiebsel~~ Einschiebsel hätte. Solche

Figuren treten im Aetherleibe auf, die man vergleichen kann mit den Eisfiguren ^{so wie sie auf} ~~an den Fen-~~ ^(erscheinen) ~~sterscheiben~~. Das sind die Verhärtungen in dem Aetherleibe.



Das sind aber die Auslebungen des Gedankenlebens im Aetherleibe

An solchen Stellen, ^{wie} er undurchsichtig ist. Dieses Gefrieren ^(des Aetherleibes) an gewissen Stellen, das rührt von Ahriman her, der seine Kräfte da hineinschickt - durch das Denken.

(des Aetherleibes ist

An anderen Stellen ~~ist~~ es so, als wenn er ganze Lichtstellen ^(Vakuolen in sich) hätte, die leicht glänzend oder glitzernd sind. Da sendet Luzifer seine Kräfte hinein. Das sind die Willenszentren im Aether-

leibe. ^(gleichsam) Und in dem was dazwischen liegt, wo fortwährend Tätigkeit ^(im Aetherleibe, da ist es so dass) ist, ~~so~~ man sieht, hier ist eine harte Stelle, die ~~wird aber fort-~~ ^{aber nun wird sie sogleich von} einer solchen Lichtstelle gefasst und aufgelöst. Ein ~~fortwährendes Festwerden, Wieder auf-~~ ^{lösen u. s. w. Das} ~~lösen u. s. w. Das~~ ~~fest und wieder aufgelöst, fest und wieder aufgelöst,~~

ist der Ausdruck der Gefühlstätigkeit, im Aetherleib.

So können wir sagen, es ist nicht nur die Form des physis-

sehen Leibes hervorgerufen durch das Ineinanderspielen der das Gleichgewicht störenden oder bewirkenden luziferischen und abrimanischen Kräfte, sondern im ganzen Aetherleibe spielen auch luziferische und abrimanische Kräfte. Wenn die abrimanischen Kräfte die Ueberhand haben, so ist das ein Ausdruck des Denkens; wenn die luziferischen Kräfte die Ueberhand haben, so ist das ein Ausdruck des Wollens, und wenn sie sich gegenseitig raufen - könnte man sagen - so ist das ein Ausdruck des Fühlens.

Da haben wir die Art, wie im Aetherleibe luziferische und abrimanische Kräfte ineinanderspielen. *Wir* sind gewissermaßen ganz das Ergebnis von Seelenkräften und sind eigentlich in der Zwischenlage zwischen solchen Kräften darinnen.

Nun müssen wir uns darüber klar sein, dass wir in dem, was da spielt, nicht mit unserem vollen Ich immer darinnen sind. Unser Ich, unser irdisches Ich, das wir uns ^{ja} erst im Laufe der Erdenentwicklung erworben haben, kann nur seine volle Tätigkeit und sein volles Bewusstsein entfalten im physischen Leibe. ^{zunächst} Im Aetherleibe wird es sich erst während der Jupiterzeit voll entfalten können, sodass in alledem, was im Aetherleibe spielt, das eigentliche Ich des Menschen nicht unmittelbar tätig ist. Würde zu der fortschreitenden Weltevolution nichts hinzugekommen sein von abrimanischen und luziferischen Kräften, dann würde der Mensch eben ein ganz anderes Wesen sein, dann würde der Mensch Wahrnehmungen haben können in seinem physischen Leibe, aber er würde nicht eigentlich Gedanken haben können. Gedanken hat er dadurch, dass auf seinen Aetherleib Ahriman Einfluss gewinnen kann. Willensimpulse hat er dadurch, dass auf seinen Aetherleib luziferische Kräfte Einfluss gewinnen können. Diese Kräfte müs-

Ätherischen Welt, also auch mit der ganzen Sphäre der Naturgeister um uns herum. Nehmen wir nun einmal an, als ein Beispiel anzuführen, ein Mensch ginge bei Tage auf der Strasse. Wenn er mit seinem gewöhnlichen Bewusstsein auf der Strasse geht, dann ist sein Ätherleib richtig in seinem physischen Leibe garinnen und er nimmt mit seinem Ichbewusstsein wahr, was man ^{eben} mit dem Ichbewusstsein wahrnehmen kann.

Nehmen wir aber einmal an, er geht in der Nacht über einen Weg. Wenn man ~~Nachts~~ in der Nacht über einen Weg geht, so ist es gewöhnlich finster, was schon bewirkt bei manchen grauselig-gruselige Zustände. Dadurch, dass er in ~~einem~~ solchen ~~gruselig~~ ^{grauselich} ~~gruseligen~~ Zustände ^{dadurch} kommt, lockert sich, durch die eigentümlichen Empfindungen, in denen Luzifer ^{ihm} besonders ^{ergreift} ~~ergriffen~~ ^{dadurch} lockert sich der ^{Leib} ~~Ätherische~~ Leib aus dem physischen ^{heraus}, und ~~jetzt~~ ^{jetzt} kann dieser befreite Ätherische Leib, der sich herausgelöst hat aus dem physischen ^{Leib}, in Beziehung treten zu der umliegenden Ätherischen Welt.

^(der Betreffende)
 Nehmen wir nun an, ~~er~~ ^{er} kommt in die Nähe eines Kirchhofes, wo ^(Ätherleiber von eben Verstorbenen auf dem Grabstein) in diesem Zustand wenn noch ~~Leichen sind~~ Da kann er vielleicht ~~irgendwas von den~~ ^{etwas von den} sich sein Ätherleib heraus gelockert hat, irgend ^(Ätherleiber der) Gedanken, die noch sitzen in den Verstorbenen, wahrnehmen. Nehmen wir an, es sei jemand verstorben vor kurzer Zeit, der habe Schulden hinterlassen und sei mit dem Gedanken: Schulden gemacht zu haben, gestorben. Dieser Gedanke nun kann noch darinnen sitzen, in dem Ätherleibe des ^{Verstorbenen} ~~anderem~~. ^(Selbstverständlich diese Gedanken im) ~~Man nimmt ihn nicht wahr, wenn~~ ^{Ätherleibe des Anderen nicht wahr selbst} ~~Aber man kann dies in dem Zustand~~ ^{Wenn} man den Ätherleib nicht gelockert hat. ~~Aber nun hat er ihn gelockert~~ ^{in dem ich Ihnen geschildert habe. Man kann mit dem Ätherleib des Anderen in} ^{Beziehung} ~~treten~~ ^{treten} und kann daher diesen Gedanken: Ich habe Schulden gemacht, wahrnehmen. Und jetzt, weil ^{durch das} ~~dieser~~ die luziferische Macht in ihm verstärkt ^{Wird}, regt sich in ihm das Gefühl: Ich muss diesem

Ätherischen Welt, also auch mit der ganzen Sphäre der Naturgeister um uns herum. Nehmen wir nun einmal an, um ein Beispiel anzuführen, ein Mensch ginge bei Tage auf der Strasse. Wenn er mit seinem gewöhnlichen Bewusstsein auf der Strasse geht, dann ist sein Aetherleib richtig in seinem physischen Leibe darinnen und er nimmt mit seinem Ichbewusstsein wahr, was man ^{eben} mit dem Ichbewusstsein wahrnehmen kann.

Nehmen wir aber einmal an, er geht in der Nacht über einen Weg. Wenn man ~~über einen Weg~~ in der Nacht über einen Weg geht, so ist es gewöhnlich finster, was schon bewirkt, bei manchen grauselig-gruselige Zustände. Dadurch, dass er in ~~einem~~ solchen ~~grauseligen~~ ^{grauselich} ~~Zustände~~ ^{die da kommen} kommt, lockert sich, durch die eigentümlichen Empfindungen, in denen Luzifer ^{ihn} ~~besonders~~ ^{ergreift} ~~das~~ ^{dadurch} ~~Ätherische Leib~~ ^{aus dem physischen} ~~heraus~~, und ~~jetzt~~ ^{jetzt} kann dieser befreite Ätherische Leib, der sich herausgelöst hat aus dem physischen ^{Leib}, in Beziehung treten zu der umliegenden Ätherischen Welt.

Nehmen wir nun an, ^(der Betreffende) er kommt in die Nähe eines Kirchhofes, wo ~~Ätherleiber von eben Verstorbenen auf den Gräbern sind.~~ ^{in diesem Zustand wenn} noch ~~Leichen sind.~~ Da kann er vielleicht ~~irgendwas von den~~ ^{etwas von den} sich sein Ätherleib heraus gelockert hat, ^{irgend} ~~irgendwas~~ von den Gedanken, die noch sitzen in den Verstorbenen, wahrnehmen. Nehmen wir an, es sei jemand verstorben vor kurzer Zeit, der habe Schulden hinterlassen und sei mit dem Gedanken: Schulden gemacht zu haben, gestorben. Dieser Gedanke nun kann noch darinnen sitzen, in dem Ätherleibe des ~~anderen~~ ^{Verstorbenen}. ^{(Selbstverständlich diese Gedanken in} ~~Man nimmt ihn nicht wahr, wenn~~ ^{Aetherleibe des Anderen nicht wahr selbst} ~~Aber man kann dies in dem Zustand~~ ^{freieren} ~~lockert und kann daher diesen Gedanken: Ich habe Schulden gemacht, wahrnehmen. Und jetzt, weil ~~dieses~~ ^{durch das} die luziferische Macht in ihm verstärkt, ^{Wird} regt sich in ihm das Gefühl: Ich muss diesem~~

etwas von den

Wenn

Beziehung freieren

die Schulden bezahlen."

So einer erlebt also etwas in seinem Ätherischen Leibe, was er niemals im physischen Leibe ^{im normalen Leben} erleben würde. Man erlebt so etwas nicht alle Tage im gewöhnlichen Menschenleben. Das bringt daher auch etwas ^{sehr} Bedeutsames im Bewusstsein hervor. ^{Wenn man das erlebt} Es bringt das im Bewusstsein hervor, dass man weiss, jetzt hast du etwas erlebt; das hast du in ~~deinem~~ ^{meinem} Leibe nicht erlebt, das kannst du in deinem Leibe nicht erleben. Man fühlt, man ist ^{irgend} wo anders, als in seinem Leibe, und das empfindet man als eine ungewohnte Lage. Man ist wo anders, als in seinem Leibe und man fühlt dann den Drang, ⁱⁿ seinen Leibe wieder zurückzukommen; man sehnt sich nach Hilfe, in seinen Leib wieder zurückzukommen. ^{Kehren}

Solch ein Gefühl ^(das man da hat, das Gefühl) der Sehnsucht, in ^{seinen} ~~dem~~ Leib wieder zurückzukommen, ^{irgend welche} solch ein Gefühl ^(das) ruft Elementargeister, Naturgeister heran, für die das Gefühl ^(des Menschen) gleichsam Speise, Nahrung ist. Sie kommen da-
 durch heran, dass sie durch das Gefühl, ich möchte sagen, ^{gleichsam} ~~in dem~~ physischen Leib ^{herangezogen werden} ~~herangezogen werden~~. Wenn man gewöhnlich schläft, findet man den Weg leicht zurück. Wenn man aber so etwas erlebt wie das, was ich geschildert habe, so findet man ihn ^{zurück} schwer. Aber man nimmt es nicht so wahr wie ^{man} ~~hässlich~~ im physischen Leibe, sondern man nimmt es imaginativ, in Bildern wahr. Es kommt ^{irgend} ~~einer~~ ^(der eigentlich ein) ~~als~~ ^(ist vielleicht) Naturgeist, der ^(Hinten) in der Gestalt eines Menschen, in der Gestalt eines Schöpfers erscheint, und der einem den Rat gibt: Gehe ^{zu irgend} ~~zu~~ hin ^{ein} Schloss, ich werde dich dahin bringen auf einem ~~gewissen~~ ^{gewissen} Wagen und dergl. mehr.

Mit solchen Vorstellungen kann sich noch etwas anderes verknüpfen, ^{Kann sich das verknüpfen} nämlich das, dass einem der Leib, den man verlassen hat, ^{ausserhalb dessen man das Erlebnis hat,} ~~ausserhalb dessen~~ man das Erlebnis hat, ^{aus} wie ein verzaubertes Schloss erscheint, ~~in dem~~ ^{aus} man jemanden er-

lösen muss, wenn man hineinkommt. So imaginiert man die Sehnsucht nach dem physischen Leibe und das Helfen der Naturgeister. Dann kommt man wieder in den physischen Leib zurück, d. h. man wacht auf.

Solche Erlebnisse erzählen die Menschen dann, weil sie wohl, das Gefühl haben, ^{- die es} ~~dass sie sie~~ in der Realität ^{erlebt} haben, ^(auf diese Weise) ~~aber~~ gleich ^{mit dem Gedanken eines Verstorbenen in Beziehung} ~~sam wähen mit einem anderen Verstorbenen zu ihnen in Beziehung~~ getreten zu sein. Sie sagen sich: ^{Gefühl von etwas} Das war ein ~~Vorgang~~, sagen sie dann, ~~das~~ nicht ^(nicht bloss etwas Gekräumtes in mir) ~~bloss in mir war, sondern etwas draussen in der Welt~~ ^{natürlich} vermittelt hat. Das drückt sich ^{(in Bildern aus, aber es ent-} ~~spricht einem Vorgange. Ich will Ihnen ein solches Bild~~ ^{vorlesen} ~~mit~~ ^{wo einer nach erzählt hat, was er da erlebt hat, etwas Ähnliches wie} ~~teilen. Das kann entstanden sein dadurch, dass jemand erlebt~~ ^(einer hat es nach erzählt, indem er sich klar war, er habe ein wirkliches Erlebnis) ~~dasjenige, was ich eben erzählt habe. Wenn jemand das erlebt~~ ^{gehabt. Da} ~~hat, so~~ erzählt er das etwa so: "Als ich von den Soldaten verabschiedet wurde, traf ich auf meinem Wege drei Männer. Die wollten einen Toten ausgraben, weil er ihnen drei Mark schuldig war. Da wurde ich von Mitleid ergriffen und berichtigte die Schuld, damit der Verstorbene Ruhe habe und nicht mehr gestört werde in seinem Grabe. Ich wanderte weiter. Da schloss sich mir ein fremder Mann mit bleichem Gesichte an, und lud mich ein, ein bleiernes Fahrzeug zu besteigen, und er überredete mich ^{zu einem} ~~mit~~ in ^{Schloss mit ihm zu fahren, auf einem bleiernen Wagen. In dem Schloss wohne eine} ~~die Heimat zu zehren, zu denen, die er in dem Bleischiff hatte.~~ ^{Prinzessin, die erzählt habe, sie wolle nur den Menschen heilen, der auf einem bleiernen Wagen zu ihr käme.} Dann ging er zu dem Kutscher und sagte, fahre, was das Zeug hält nach der ^{Seite} ~~Gasse~~, wo der Sonnenaufgang ist. Da kam ein Schäfer und sagte: Ich bin der Graf von Ravensburg. Er befahl dem Kutscher schneller zu fahren. Wir kamen an ein Tor und es wurde ein Tumult hörbar. ^{(Die Prinzessin fragte nun den Mann, woher er sei, und wie er mit dem} ~~Das Tor wurde aufgeschlossen und ich merkte,~~ ^{alten Manne hätte fahren können, und ich merkte!} ~~dass der, welcher mich dahin geführt hatte, ein Geist sei. Ich~~

(Durch das Tor) " trat ein und war Besitzer des Schlosses". D. h. er kam zurück in seinen Leib. Da finden Sie erzählt ein solches Erlebnis, wie ich es angeführt habe. Und was ist denn das, wenn es einem anderen passiert und der erzählt es dann weiter? Das ist ein Märchen.

Auf keine andere Art, als auf diese Weise, sind die Märchen entstanden. Alles andere, was über die Märchenentstehung gesagt wird, ist nichts weiter, als eine wüste Phantasie. Alle wirklichen Märchen sind ein Beweis dafür, dass es Erlebnisse ausserhalb des physischen Leibes ~~sind~~ ^{des Menschen} gibt, wenn der Aetherleib in gewisser Weise gelockert wird und der Mensch in Beziehung zur äusseren ätherischen Welt tritt.

Das, meine lieben Freunde, ist die eine Art, wie der Mensch durch seinen Aetherleib mit der äusseren ätherischen Welt in Beziehung tritt. Aber er tritt noch auf eine andere Weise mit der äusseren ätherischen Welt in Beziehung. Er tritt mit ihr auch in Beziehung da, wo, man möchte sagen, eine halb bewusste, eine halb vom Ich durchsetzte Tätigkeit vorliegt. Das ist bei der Sprache der Fall.

Wir sprechen ja nicht so, wie wir denken, vollbewusst. Es ist garnicht wahr, dass wir das Sprechen als etwas, was uns angehört, in unserer Gewalt haben. In der Sprache leben sich aus ätherische Gewalten und ein guter Teil Unbewusstheit ist in der Sprache. Das Ich reicht nicht vollständig in die Sprache hinunter. Wir stehen, indem wir sprechen, mit unserem Aetherleibe mit der uns umgebenden ätherischen Welt in Beziehung. Denken lernen wir als Individuum, sprechen aber nicht. Sprechen werden wir gelehrt durch ^{das} Karma, das uns hineinstellt in einen gewissen Lebenszusammenhang. Während wir gleichsam in ~~dem~~ abnormen Zustand ^{en} wenn der

Aetherleib gelockert ist, mit den Naturgeistern in Beziehung kommen, kommen wir einfach, indem wir sprechen, indem wir nicht bloss stumm denken, sondern sprechen, mit den Volksgeistern in Beziehung. Und es leben sich in unsere Aetherleiber - nicht bis zu unserem Bewusstsein heraufreichend - die Volksgeister ein. Dasjenige, was in dieser Weise in dem Menschen lebt, gehört im Grunde genommen ebenso wenig zu seiner vollbewussten Ichtätigkeit, wie dasjenige zur bewussten Ichtätigkeit gehört, was der Mensch uns als Märchen hier nacherzählt.

Wir haben damit das Hineinspielen von Luzifer und Ahriman in den Aetherleib des Menschen dargestellt. Aber auch in den astralischen Menschenleib spielen die luziferischen und ahrimanischen Kräfte hinein. Nun, wenn wir den astralischen Menschenleib studieren, so müssen wir auf das Hervorragend^{ste} hinweisen, was den astralischen Menschen, wie er auf der Erde ist, charakterisiert. Das ist das Bewusstsein. Im physischen Leibe ist ^{die} Form und ^{die} Kraft das Wesentliche; im Aetherleibe die Bewegung, das Leben; im Astralleibe das Bewusstsein. Bewusstseinszustände haben wir aber nicht bloss ^{einen} im menschlichen Leibe. Wir haben zwei Bewusstseinszustände; den gewöhnlichen Wachzustand und den Schlafzustand. Aber nun ist da das Merkwürdige, dass uns beide eigentlich nicht voll natürlich sind. Man könnte sagen, weder der Wachzustand noch der Schlafzustand sind uns voll natürlich. Natürlich wäre uns ein Zwischenzustand zwischen beiden, in dem wir eigentlich niemals bewusst wirklich leben. Würden wir ~~fortwährend~~ fortwährend wachen, so würden wir uns kaum als Menschen ^{en} durch die verschiedenen Lebensalter ordentlich entwickeln können. Nur dadurch, dass ^{gleichsam} ~~bei~~ uns immer etwas ^{ist + was} weniger wach ist, als wir bei Tag

wachend sind, dadurch sind wir imstande, uns zu entwickeln. Fragen Sie sich selber, wieviel Sie daran denken, ^{durch das} was Sie im gewöhnlichen Leben erfahren, ^{und aufnehmen sich zu entwickeln?} ~~wieviel Sie erfahren und etwas aufnehmen?~~ ^{dadurch} Wir befriedigen mehr (die Neugierde, das Sensationsbedürfnis). Aber wie wenig geht man darauf aus, dasjenige, was man erfährt im wachen ^{Tage} Leben, in den Dienst der Entwicklung zu stellen. Nur dadurch entwickelt man sich, dass ^{auch} (immer etwas ~~auch~~ mit schläft), ^(in uns) wenn wir bei Tage wach sind. Ich meine nicht, wenn der Mensch einschläft, sondern wenn er bei Tage ganz wach ist; auch da schläft immer noch etwas, und ~~dies~~ ^{eigentlich} Mitschlafende bewirkt, dass er nicht immer ^{(ein Kind bleibt, sondern sich weiter entwickelt.}

Das, was uns bewusst ist, ^(durch unsern Astralleib, gewöhnliche) ist ^{Der} der Wachzustand, ^{ist} aber (so, dass wir dabei zu stark wach sind. Wir sind zu stark an die Äusserere Welt ^(im gewöhnlichen Wachzustand) hingegeben, gehen ganz auf in der Äusseren Welt. Und woher kommt das?

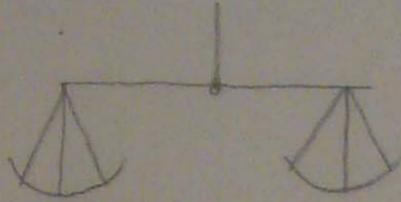
Das kommt ~~dabei~~ davon her, weil das Wachbewusstsein unter dem starken Einflusse, unter der Uebermacht des ^(Wachbewusstsein - Ahriman) Ahriman lebt. Anders ist das beim Schlafbewusstsein. Beim Schlafbewusstsein sind wir wieder zu wenig wach. Da tun wir alles zu sehr für unsere Entwicklung, für uns selber; wir sind ^{da} ganz in uns, und so stark in uns, dass alles Bewusstsein ausgelöscht wird. Im Schlafbewusstsein hat Luzifer die Oberhand. Schlafbewusstsein - Luzifer.

So sind wir also mit bezug auf unseren astralischen Leib so, dass wenn wir wachen, Ahriman die Oberhand über Luzifer hat, und wenn wir schlafen, Luzifer die Oberhand über Ahriman. Das Gleichgewicht halten ^{sie sich} ~~wir~~ nur, wenn wir träumen. Da raufen sie sich, da halten sie sich das Gleichgewicht. Da werden die Vorstellungen ^(sind im Tagebewusstsein, die er verhärtet, Kristallisieren lässt) die von Ahriman hervorgerufen, durch den Einfluss von Luzifer aufge-

(und alles wird zu Bildern)

löst und wieder verschwinden gemacht, indem er sie nicht zu festen ~~Bildern~~ ^{Vorstellungen} erstarren lässt. Sie werden wieder aufgelöst u. beweglich in sich.

So wie bei einer Waage das Gleichgewicht zustande kommt in



einem Punkte oder in einer Linie dadurch, dass die Waage auf beiden Seiten gleichmässig belastet wird, so dass wir es nicht mehr mit einer

Ruhe, sondern mit einem Gleichgewichte zu tun haben, so haben wir es auch im Menschenleben nicht mit einer Ruhe, sondern mit einem Gleichgewichte zu tun und die beiden Kräfte, ^(die sich da die Waage halten) von denen die eine oder die andere zeitweise das Übergewicht hatte, sind Luzifer und Ahriman.

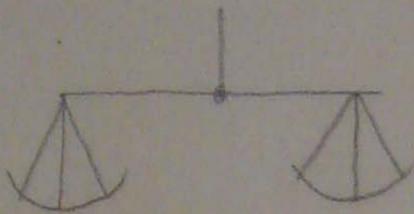
Im Wachbewusstsein ^(sinkt die Waagschale des) Ahriman, im Schlafbewusstsein ^(die Waagschale des) Luzifer ^{herunter.} ^(in dem wir träumen) in der Oberhand. Nur in dem Zwischenzustand schaukelt die Waage ^(nicht etwa als ob sie in Ruhe wäre, sondern sie schaukelt auf und ab) auf und ab. Aber auch dann, wenn wir noch weiter heraufgehen in das menschliche Leben, zeigt sich uns, dass das Durchwalltsein der Welt von Luzifer und Ahriman darin wirksam ist. Zwei Begriffe spielen ja für das Leben eine grosse Rolle. Der eine Begriff ist der Begriff der Pflicht. Wir könnten auch sagen, wenn wir die Sache religiös fassen, der Begriff des Gebots. Wir sagen auch Pflichtgebot. Der andere Begriff, den wir dabei ins Auge fassen wollen, ist der Begriff des Rechts.

Wenn Sie sich überlegen, wie im menschlichen Leben der Begriff der Pflicht und der ^{Begriff} des Rechtes eine Rolle spielen ^(werden), das der Mensch hat zu dem oder jenem, so werden Sie bald gewahr, dass Pflicht und Recht polarische Begriffe sind, polarische Gegensätze sind, und dass gewissermassen ^{auch} der Menschen Neigungen ~~so~~ so sind, dass sie bald mehr nach der Pflicht, bald mehr nach

(und alles wird zu Bildern)

löst und wieder verschwinden gemacht, indem er sie nicht zu festen ^{Vorstellungen} ~~Bildern~~ erstarren lässt. Sie werden wieder aufgelöst u. beweglich in sich.

So wie bei einer Wage das Gleichgewicht zustande kommt in



einem Punkte oder in einer Linie dadurch, dass die Wage auf beiden Seiten gleichmässig belastet wird, so dass wir es nicht mehr mit einer

Ruhe, sondern mit einem Gleichgewichte zu tun haben, so haben wir es auch im Menschenleben nicht mit einer Ruhe, sondern mit einem Gleichgewichte zu tun und (die sich da die Wage halten) von denen die eine oder die andere zeitweise das Uebergewicht hatte, sind Luzifer und Ahriman.

Im Wachbewusstsein (sinkt die Wagschale des) Ahriman, im Schlafbewusstsein (die Wagschale des) Luzifer herunter. (in dem wir träumen) Nur in dem Zwischenzustand schaukelt die Wage (nicht etwa als ob sie in Ruhe wäre, sondern sie schaukelt auf und ab) auf und ab. Aber auch dann, wenn wir noch weiter heraufgehen in

das menschliche Leben, zeigt sich uns, dass das Durchwalltsein der Welt von Luzifer und Ahriman darin wirksam ist. Zwei Begriffe spielen ja für das Leben eine grosse Rolle. Der eine Begriff ist der Begriff der Pflicht. Wir könnten auch sagen, wenn wir die Sache religiös fassen, der Begriff des Gebots. Wir sagen auch Pflichtgeböt. Der andere Begriff, den wir dabei ins Auge fassen wollen, ist der Begriff des Rechts.

Wenn Sie sich überlegen, wie im menschlichen Leben der Begriff der Pflicht und der (Begriff) des Rechtes eine Rolle spielen, (werden) das der Mensch hat, zu dem oder jenem, so werden Sie bald gewahr, dass Pflicht und Recht polarische Begriffe sind, polarische Gegensätze sind, und dass gewissermassen (auch) der Menschen Neigungen ~~so~~ so sind, dass sie bald mehr nach der Pflicht, bald mehr nach

den Rechte gehen. Wir leben allerdings in einer Epoche, wo die Menschen lieber von ihren Rechten sprechen, als von ihren Pflichten. Alle möglichen Gebiete machen ihre Rechte geltend. Wir haben daher Arbeiterrecht, Frauenrecht usw. usw. Pflicht ist der entgegengesetzte Begriff des Rechtes. Unsere Zeit wird abgelöst werden von einer solchen Zeit, in welcher geltend gemacht werden ^{gerade} unter dem Einflusse der theosophisch-spirituellen Weltanschauung, P f l i c h t e n und in ^{der} Zukunft wird man Bewegungen haben, wo ^{immer} weniger betont werden ~~was~~ ^{wird} die Rechtsforderung - allerdings mehr in einer späteren Zukunft ^(Sondern vielmehr) als die Pflichtforderung. Es wird ^{denn} mehr gefragt werden, was hat man als Frau, als Mann an dieser und jener Stelle für Pflichten. So wird die Epoche der Pflichtforderung die Epoche der Rechtsforderung ablösen.

Wie polarische Gegensätze ^(wie Polarität) spielen in unser Leben hinein: Recht und Pflicht. Nun kann man sagen, wenn der Mensch nach der Pflicht hinblickt mit seiner Seele, so blickt er eigentlich aus sich hinaus. Kant hat das ^{9a?} (so grandios zum Ausdrucke gebracht, indem er die Pflicht hingestellt, hat wie eine hehre Göttin ^(zu der der Mensch aufschaut) „Pflicht, du erhabener grosser Name, der du nichts Beliebtens ^{nicht)} was Einschmeichelung ^{heisst} bei ^{dir} führst, in dir fassst, sondern Unterwerfung verlangst“. Der Mensch ^{sieht} ~~er~~ die Pflicht ^{gleichsam herab} herabstrahlen, ^(Regionen) ~~gleichsam~~ aus der geistigen Welt, ^(Religiös empfindet er die Pflicht) als ein von den Wesenheiten der höheren Hierarchien auferlegter Impuls. Und indem der Mensch sich der Pflicht unterwirft, geht er in dem Pflichtgefühl aus sich heraus, und dieses „In-dem-Pflichtgefühl Aus-sich-herausgehen“ ist schon etwas, was den Menschen aus seinem gewöhnlichen Selbst herausbringt.

Aber alles derartige Herausgehen aus dem gewöhnlichen Selbst

ist ein solches Streben ^{gleichsam} (nach Vergeistigung, das würde den Menschen in eine Lage bringen, in der er gleichsam den Boden unter den Füßen verliert, wenn er nur allein dieser einen Tendenz sich hingeben würde, des Strebens aus sich heraus. Der Mensch würde gleichsam die Schwere verlieren, wenn er nur immer aus sich heraus wollte. Daher muss der Mensch, wenn er der Pflicht sich unterwirft, versuchen, in sich selbst eine Hilfe zu finden, die ihm gleichsam Schwere gibt, wenn er sich der Pflicht unterwirft. Schön hat dieses derjenige ausgedrückt, der das Wort gesprochen hat, dass der Mensch das schönste Verhältnis zur Pflicht habe, wenn er die Pflicht zugleich lieben lernt.

Mit dem Gedanken ist eigentlich viel gesagt, ^{wenn der Mensch davon spricht} dass er die Pflicht lieben lernt. ^{blös} Da unterwirft er sich nicht mehr ^{sich} der Pflicht, er steigt heraus aus ~~der Pflicht~~ und nimmt die Liebe mit, mit der er sich sonst nur selber liebt. Die Liebe, die in ^{Leibe lebt und} seinem ~~Leben~~ (Egoismus war, die nimmt er heraus und liebt die Pflicht. Solange sie Selbstliebe ist, diese Liebe, solange ist sie luziferische Kraft. Wenn der Mensch ^{nun} diese Selbstliebe aus sich heraus nimmt und die Pflicht liebt, wie er sonst nur sich selbst liebt, so ^{erlöst} ^{den} ^{nimmt ihn} ~~nimmt~~ er (Luzifer, aus sich heraus, nimmt ihn hinaus in das Gebiet der Pflicht und macht sozusagen den Luzifer zu einem berechtigten Wesen im Wirken, im Impulsfühlen der Pflicht.

Dagegen, wenn der Mensch das nicht kann, wenn er nicht die Liebe aus sich herausholen und sie der Pflicht darbringen kann, so fährt er fort, nur sich zu lieben. ^{Wenn er nicht die Pflicht lieben} ~~dann~~ kann er sich nur der Pflicht unterwerfen, dann wird er der Sklave der Pflicht, dann ^{dann verhärtet er} vertrocknet er als Pflichtemensch, wird kalt und nüchtern, ob-

wohl er der Pflicht hingegeben ist, er verhärtet abrisanisch, trotzdem er der Pflicht folgt. ^(siehe Zeichnung) Ahriman - Pflicht. Luzifer

Sie sehen, wie die Pflicht gleichsam mitten darinnen steht. Unterwerfen wir uns ihr, so vernichtet sie unsere Freiheit, wir werden Sklaven der Pflicht, weil Ahriman von der einen Seite sich mit seinen Impulsen der Pflicht nähert, wir aber bringen uns selbst, die Kraft der Selbstliebe, ^{der Pflicht} als Opfer dar, wir bringen die luziferische Wärme ^{als} Liebe ^{der} Pflicht entgegen und die Folge davon ist, dass wir durch den Gleichgewichtszustand zwischen Luzifer und Ahriman zu

Ahriman → Pflicht ← Luzifer

der Pflicht ein entsprechendes Verhältnis finden. In Morali-

schen bringen wir selber also einen Gleichgewichtszustand hervor zwischen Luzifer und Ahriman. Ahriman ist draussen in Gei- ^{und} stigen, vertrocknet uns die Pflicht, ^(so dass sie uns die Freiheit nimmt und) wir uns unterwerfen ^{müssen} ~~uns~~ durch den Kampf zwischen Luzifer und Ahriman bringen wir aber das rechte Verhältnis hervor zu der Pflicht.

Wir aber führen ihm aus unserem eigenen Organismus, die Liebe entgegen, bringen ihm uns selbst entgegen. Da bringen wir

So sind wir in gewisser Beziehung auch die Erlöser des Luzifer. Wenn wir anfangen, unsere Pflichten lieben zu können, dann sind die Momente eingetreten, wo wir zur Erlösung der luziferischen Mächte beitragen, wo wir die luziferischen Kräfte, die sonst verzaubert sind, ^(in uns, zur Selbstliebe verzaubert in uns) aus uns herausführen, zum Kampfe mit Ahriman ^{führen} und dadurch erlösen den in Selbstliebe verzauberten Luzifer. Wir befreien ihn, wenn wir lernen: unsere Pflicht lieben.

Schiller, ^{sache} (nur dass er die ~~Aussprüche~~ nicht gebraucht hat: Luzifer und Ahriman, weil er die Ausdrücke nicht kosmisch gedacht hat) ^(Briefe über die Erziehung des Menschen) hat in seinen ~~ästhetischen Briefen~~ sich dieselbe Frage ^{unter die} gestellt: wie kommt man über die Versklavung ^{hinweg} der Pflicht ^{(zur Lie-}

ben der Pflicht? Unmittelbare ~~Übersetzung~~ ^{Übersetzbar} in die Geisteswissenschaft ~~fähig~~ sind diese wunderbaren Briefe Schillers "Ueber die Ästhetische Erziehung des Mensch^{en}geschlechtes".

Beim Rechte ist es so, dass das Recht, indem wir es geltend machen, sich sogleich ^{zeigt} mit Luzifer ^{bunden} verbindet. Sein Recht braucht der Mensch nicht lieben zu lernen. Er liebt es. Und es ist ^{ganz} naturgemäss, dass er sein Recht liebt. Es ist eine natürliche Verbindung zwischen Luzifer und dem Rechte, in Fühlen, ^{dem} Erfühlen des Rechtes, und überall ^{da} wo Rechte geltend gemacht werden, ~~spricht~~ spricht Luzifer mit. Manchmal kann man es recht deutlich sehen schon äusserlich, wie in der Propagierung von diesem oder jenem Recht, Luzifers Macht stark mitspricht. Hier handelt es sich darum, dass wir gegenüber dem Rechte zu dem Entgegengesetzten kommen, dass wir gleichsam Ahriman herbeirufen, um dem Luzifer, der schon mit dem Rechte verknüpft ist, einen Gegenpol zu bieten, und das können wir gewissermassen durch den Gegenpol der Liebe.

Die Liebe ist inneres Feuer. Ihr Gegenpol ist die Gelassenheit, das Hinnehmen dessen, was einmal im Weltenkarma an uns herantritt, das Verstehen desjenigen, was geschieht in der Welt, die verstehende Gelassenheit. Sobald wir mit der verstehenden Gelassenheit an unsere Rechte herankommen, rufen wir den Ahriman von draussen herein. Hier ist er nur schwer zu erkennen. Wir erlösen ihn von seinem bloss äusseren Sein, ^{rufen ihn in uns herein} durch die ^{wärmen ihn mit der} Liebe, die schon mit dem Rechte verknüpft ist. Die Gelassenheit hat die Kälte des Ahriman. In dem Verstehen dessen, was in der Welt ist, verbinden wir unsere ^{verstehende} warme Liebe mit dem, was Kälte draussen in der Welt ist. Da erlösen wir Ahriman, wenn wir verstehend den

ben der Pflicht? Unmittelbare ~~Übersetzbar~~ ^{übersetzbar} in die Geisteswissenschaft ~~fähig~~ sind diese wunderbaren Briefe Schillers "Ueber die ästhetische Erziehung des Mensch^{en}eschlechtes".

Beim Rechte ist es so, dass das Recht, indem wir es geltend machen, sich sogleich ^{zeigt} mit Luzifer ^{verbindet}. Sein Recht braucht der Mensch nicht lieben zu lernen. Er liebt es. Und es ist ^{ganz} naturgemäss, dass er sein Recht liebt. Es ist eine natürliche Verbindung zwischen Luzifer und dem Rechte, im Fühlen, ~~dem~~ Erfühlen des Rechtes, und überall ^{da} wo Rechte geltend gemacht werden, ~~spricht~~ spricht Luzifer mit. Manchmal kann man es recht deutlich sehen schon äusserlich, wie in der Propagierung von diesem oder jenem Recht, Luzifers Macht stark mitspricht. Hier handelt es sich darum, dass wir gegenüber dem Rechte zu dem Entgegengesetzten kommen, dass wir gleichsam Ahriman herbeirufen, um dem Luzifer, der schon mit dem Rechte verknüpft ist, einen Gegenpol zu bieten, und das können wir gewissermassen durch den Gegenpol der Liebe.

Die Liebe ist inneres Feuer. Ihr Gegenpol ist die Gelassenheit, das Hinnehmen dessen, was einmal im Weltenskarma an uns herantritt, das Verstehen desjenigen, was geschieht in der Welt, die verstehende Gelassenheit. Sobald wir mit der verstehenden Gelassenheit an unsere Rechte herankommen, rufen wir den Ahriman von draussen herein. Hier ist er nur schwer zu erkennen. Wir erlösen ihn von seinem bloss äusseren Sein ^{rufen ihn in uns herein} durch die Wärme ihn ~~mit der~~ Liebe, die schon mit dem Rechte verknüpft ist. Die Gelassenheit hat die Kälte des Ahriman. In dem Verstehen dessen, was in der Welt ist, verbinden wir unsere ^{verstehende} warme Liebe mit dem, was Kälte draussen in der Welt ist. Da erlösen wir Ahriman, wenn wir verstehend dem

(aus unserer Selbstliebe heraus dem Recht gegenüber)

was geworden ist, gegenüberstehen und nicht nur fördern, ~~was uns~~
~~sondern verstehen, was in der Welt geworden ist~~
~~an Rechten geworden ist, sondern es verstehen.~~ Das ist der ewige Kampf in der Welt. Es ist so, dass der Mensch in konservativer Art die Zustände verstehen lernt, dass er die Zustände, wie sie geworden sind, aus Kosmischer ^(Karmischer) Notwendigkeit heraus verstehen lernt. Das ist die eine Seite.

Und die andere Seite ist die, dass man in seiner Brust fühlt den Drang, immer ~~Neues~~ ^{Neues} zu lassen die revolutionäre ~~Strömung~~ ^{Strömung}. In der revolutionären Strömung lebt Luzifer, in der konservativen Strömung lebt Ahriman und der Mensch lebt zwischen ^(polarische Gegensätze) beidenden, indem er in seinem Rechtsleben darinnen steht.

So sehen wir, wie auch Recht und Pflicht ^(die) Gleichgewichtslage darstellen zwischen Luzifer und Ahriman, ^{Wie} sich solche Dinge, wie der menschliche physische Leib, der Ätherische Leib und astralische Leib im Leben, wie sich Pflicht und Recht im Rechts- und Pflichtenleben darstellen, ^{wie} diese Dinge überhaupt in der Welt stehen, das lernen wir nur erkennen, wenn wir das Ineinanderspielen der geistigen Mächte kennen lernen, vor allen Dingen auch derjenigen geistigen Mächte, welche die Gleichgewichtslage bewirken.

Genau so, wie ~~das, was~~ ^{das} wir betrachten können, wie das, was schon da ist, unter dem Einflusse der das Gleichgewicht bewirkenden geistigen Kräfte steht, so fügt sich auch ^(in der Welt der polarischen) ~~hinein, als unser so~~ ^{das, was wir in unserem moralischen Leben darleben.} ~~polare~~ ^{Pflicht} ~~Gegensatz, das, was wir Moral nennen.~~ Auch die ganze Moral, die Ethik, das sittliche Leben mit seinen Polen des ~~sittlichen~~ ^{des} Lebens und ^{des} Rechtslebens, sie werden erst verständlich, wenn man die Einstrahlungen von Ahriman und Luzifer in Betracht zieht. Ebenso das historische, das geschichtliche Leben der Men-

schen, das sich ^{so} abspielt ^{dass} revolutionär-kriegerische d. h. luzife-
 rische ^{Bewegungen} in Wechsel mit dem konservativen, d. h. ahri-manischen. Es
^(wiederum) stellt sich uns dar ~~wieder~~ als ein Gleichgewichtszustand zwi-
 schen ~~beiden~~ ^{dem Luziferischen und Ahri-manischen}. Anders können wir die Welt nicht verstehen, als
 wenn wir sie so in Gegensätzen ^{erkenntlich} erfassen ^{betrachten}.

Was uns draussen in der Welt entgegentritt, stellt sich uns
 in Gegensätzen dar, ist richtig dualistisch. Und in dieser Be-
^{der Manichäismus} ziehung ^{ist} der richtig verstandene ^{Manichäismus, der Dualist ist} Monismus die Gleichgewichts-
^{vollbegründet. Wiedann diese Manichäismus} stellung ^{ist}. Der Dualismus ist vollbegründet ^{ist}, wenn er
^{auch im} ~~in einem~~ spirituellen Monismus begründet ist, ^{was ich} davon werden wir
 in Zukunft noch verschiedentlich reden können, ^{ist} wenn es ^{ist} be-
 absichtige ⁱⁿ ~~bei~~ diesen Vorträgen ^{ist} Ihnen zu zeigen, wie die Welt
 das Ergebnis von Gleichgewichtswirkungen ist. Und ein solches
 Ergebnis von Gleichgewichtswirkungen spricht sich ja insbeson-
 dere auch im künstlerischen Leben aus. Von diesem Punkte aus-
 gehend, werden wir demnächst einmal die Künste und ihre Entwicke-
 lung in der Welt betrachten und den Anteil ^{den die verschiedenen geistigen} ~~den der Mensch an~~
^{Stärken aus} ~~der künstlerischen~~ Entwicklung ^(des künstlerischen Lebens) in der Menschheit ~~haben~~ ^{haben}.

